

Es gilt das gesprochene Wort!

Laudatio für Herrn Oberbürgermeister Fritz Schramma anlässlich der Eröffnung der Vernissage von Herrn Thomas Baumgärtel am 13. Mai 2007, 18.00 Uhr, Wolkenburg

Sehr geehrter Herr Baumgärtel,
sehr geehrte Frau Reitz,
sehr geehrter Herr Dr. von Borries,
lieber Gerd Schwierien,
sehr geehrter Herr Dr. Burger,
meine Damen und Herren,

eine Laudatio zu halten ist zumeist eine schöne Aufgabe, bisweilen aber auch eine schwierige.

Etwa die Hälfte der Anwesenden ist mit dem Thema vertraut und erwartet detaillierte Erläuterungen der Tätigkeit der zu ehrenden Persönlichkeit. Zu recht, wie ich meine.

Die andere Hälfte, die anwesend ist, erwartet, zumindest ein wenig mehr von dem zu erfassen, was die Lebensarbeit dieses Menschen überhaupt ausmacht.

Nun gut: Winston Churchill meinte einmal, dass eine gute Rede das Thema, nicht jedoch den Zuhörer erschöpfen solle.

Von daher will ich versuchen, auf diesem schmalen Grat zu wandeln. Und ich versichere Ihnen: Sie werden auch heute am Ende nicht wissen, warum z.B. die Banane krumm ist.

Schon jetzt bitte ich daher um Nachsicht, wenn ich versucht sein sollte, nach der einen oder anderen Seite auszuschnellen.

Altbundespräsident Richard von Weizsäcker hat es sehr treffend formuliert:

*„Unsere Kultur ist gewachsen wie ein kräftiger und vielgestalteter Mischwald.
Er leistet seinen Beitrag zur lebensnotwendigen Frischluft.“*

Ich benutze dieses Zitat deshalb so gerne, weil es deutlich macht, wie wichtig Kunst und Kultur für unser Leben ist.

Und gerade Köln ist eine Kulturmetropole mit überragender internationaler Ausstrahlung und die vielen verschiedenen kulturellen Angebote tragen viel zur Lebensqualität der Rheinmetropole bei.

Die Pflege dieser Angebote ist meines Erachtens eine vergleichbar wichtige Aufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge wie der Betrieb von Krankenhäusern, von Schulen und Sportstätten.

Denn Kunst und Kultur sind ein Grundbedürfnis jedes Menschen. Ein Mittel zum Leben – ein Lebensmittel – womit ich schon gleich bei der Banane wäre.

Aber zunächst einmal zurück zur Kunst im Allgemeinen.

Wegen der Erkenntnis dieses Grundbedürfnisses will die Stadt Köln ihrer Verpflichtung als Metropole und kulturelles Oberzentrum der Region gerecht werden.

Sie will den Kölnerinnen und Kölnern einen hohen kulturellen Standard bieten und nicht zuletzt Künstlerinnen und Künstlern auch Arbeitsmöglichkeiten schaffen, die künstlerische Qualität erst möglich machen.

Und dies in der professionellen, etablierten Szene, genauso wie in der freien, experimentellen – nicht selten „jungen Wilden“ 70er und 80er-Szene.

Nun ist Köln eine Stadt, die seit jeher den Künsten im Allgemeinen und den bildenden Künsten im Besonderen äußerst aufgeschlossen begegnet ist.

Von römischer Glas-Manufaktur über mittelalterliche Sakralkunst bis hin zum Fluxus, einer eng mit dem Happening verbundenen Form der Aktionskunst.

Und das dies so ist, verdankt die Domstadt in erster Linie der Vitalität ihrer Künstler-Szene, die den Ruf Kölns als ein international bedeutendes Zentrum der Kunst zu jeder Zeit entscheidend geprägt hat.

Hier in Köln sind alle Gattungen vertreten. Ob Kunst-Handwerk, Bildende Kunst, Musik, Film oder Medien.

Kurz um, Köln ist ein Genussplatz für alle Künste - wobei wir übers Genießen schon wieder ganz nah an der Banane sind.

Thomas Baumgärtel, derjenige, der heute hier im Mittelpunkt meiner Laudatio steht, gehört ganz sicher zu dieser vitalen Kunstszene.

Und wer kennt ihn nicht, den „Bananensprayer“, Thomas Baumgärtel, der mit seiner gelb-schwarzen Spraybanane ein weltweit vernetztes Gesamtkunstwerk geschaffen hat?

Alles Banane, oder was? Die Antwort ist in etwa ja!

Denn als man ihn einmal fragte, was die Banane für ihn bedeutet, so antwortete er sehr kurz und knapp "Sie enthält alles. An ihr kann man, wie in der Kunst, alles darstellen".

Und dass man eben auch *mit* ihr alles darstellen kann, dies zeigen seine Kunstwerke in besonderer Art und Weise. Denn seit 1986 markiert er weltweit die interessantesten Kunstorte mit seiner Banane.

Was zunächst als Sachbeschädigung angesehen und in der Regel wieder entfernt wurde, entwickelte sich in der Folge zu einem von Galeristen und Museumsleuten akzeptierten und begehrten Signet und Qualitätssiegel.

Und heute gibt es keine namhafte Galerie, die sich nicht eine Banane als Eingangsschild wünscht. Kein Museum, das – wen wundert´s – auf die Banane gekommen ist.

Die Banane wird damit quasi zum Gütezeichen, zum TÜV-Siegel der Kunst.

Selbst unser Museum Ludwig, das anfangs noch erbost über den ungebetenen gelben Wandgast war, erbat wenige Jahre später den Besuch des Bananensprayers.

Doch schon längst besteht die Kunst von Thomas Baumgärtel nicht mehr nur darin, Galerien, Museen, Leinwände, Objekte, ja sogar ganze Häuserwände mit seinen bekannten Bananen zu kennzeichnen.

Vielmehr widmet er sich seit ein paar Jahren einer neuen Form- und Farbensprache.

Nach unzähligen "Metamorphosen" seiner Spraybanane und zahlreichen, spektakulären Kunstaktionen ist er nun in seiner Malerei von Farbigkeit, Sprühtechnik und der Banane selbst abgekehrt.

Der Künstler selbst hat also eine Metamorphose erlebt und sich weiterentwickelt. Die inzwischen gute alte Banane war reif, aber nicht überreif.

Seine neuesten Arbeiten beschäftigen sich in fast fotorealistischer Manier mit der Auseinandersetzung von zarten Grau- und Weißtönen. Leicht verschwommen wirken die lichten Acrylfarben, haben Transparenz und auch Poesie.

Thomas Baumgärtel hat sich damit nicht nur vom Sprayer zum Maler entwickelt.

Er findet mit diesen Bildern auch eine positive Sicht auf Köln, seine Stadt, die sich anfangs so manches Mal mit seinen Aktionen nicht identifizieren konnte.

Denn Thomas Baumgärtel polarisiert nun einmal: Die einen wollen unbedingt das Gütesiegel „Banane“ haben, andere verklagen ihn wegen Sachbeschädigung.

Doch solche Widersprüche liebt Thomas Baumgärtel nun einmal.

Eines möchte ich als Oberbürgermeister dieser Stadt ganz klar deutlich machen: Graffiti-Tags sind ein großes Problem in unserer Stadt.

Und ich habe ich mich von Anfang an gegen diese Sachbeschädigungen eingesetzt und werde es weiter tun.

Doch wir müssen hier klar unterscheiden, zwischen Farbschmierereien an Fassaden, Straßenbahnen oder Zügen, die unsere Stadt hässlicher machen, und der künstlerischen Sprühaktivität, wie sie von Thomas Baumgärtel umgesetzt wurde und wird.

Keine Frage, Baumgärtels Themen unterliegen Extremen und sind von einer starken Experimentierfreudigkeit geprägt. Ganz bewusst markiert er dabei aber Anfangs- und Endpunkte von Werkreihen und eben auch neue Ansätze.

Stillstand ist also bei ihm nicht zu erwarten.

Deshalb drängen sich auch so spannende Fragen auf, wie „Wo geht sein Weg noch hin?“ oder „Was können wir von ihm in Zukunft noch erwarten?“, „Malt er zukünftig laut oder eher mit leisen Tönen?“.

Ich persönlich glaube: Thomas Baumgärtel wird von der Banane nie ganz loslassen, denn die Banane schafft Bilder bei Baumgärtel, die Banane wurde bei ihm zum Werkzeug von Ironie, Zynismus und Satire aber auch zum sentimental "Bananenpointillismus".

Auch die Obrigkeit ebenso wie der Oberbürgermeister sind bisweilen Gegenstand seiner satirischen Bananenbilder.

Und die Banane ist so oder so *das* Kunstwerk, mit dem die Öffentlichkeit seinen Namen verbindet.

Die gelbe Banane ist das Markenzeichen von Thomas Baumgärtel und hat ihn in der internationalen Kunstszene bekannt gemacht.

So wie ich den „Bananensprayer“ kennen lernen durfte, steckt noch viel Tatkraft ebenso wie die Lust an der Auseinandersetzung und der Provokation in ihm.

Dies schätze und mag ich persönlich sehr an Thomas Baumgärtel und seiner Kunst.

Nun gehört die Lust an der thematischen Auseinandersetzung bekanntlich auch zum Alltag eines politisch handelnden Menschen.

Als Oberbürgermeister kann ich mich mit gelb-schwarzen Bananen anfreunden und stelle fest, dass in seiner Kunst über die Jahre hinweg eine positive substanzielle Verdichtung stattgefunden hat - dies aber eben immer unter Beibehaltung der forschenden Skepsis.

Als Oberbürgermeister der Domstadt kann ich sagen: Die pulsierende Kunststadt Köln freut sich, Thomas Baumgärtel in ihren Reihen zu haben.

Auf zahlreichen nationalen und internationalen Messen wurden seine Werke präsentiert.

Seine spektakulären Aktionen haben über die Grenzen unserer Stadt, ja unseres Landes hinweg für Aufsehen gesorgt.

In Würdigung des Wirkens von Thomas Baumgärtel hat die Stadt Köln während der Kulturhauptstadtbewerbung als besonderes Geschenk und Erinnerung an die Rheinmetropole Domsteine mit dem Bananensignet an die Jurymitglieder vergeben.

Wir hatten keine Bananen-Phobie – allerdings auch leider keinen Erfolg. 3 : 2 für Essen – Bananen-Essen? Genussplatz? – Das haben die Juroren wohl nicht so ganz verinnerlicht.

Thomas Baumgärtel ist dafür längst ein Botschafter der Kunst- und Kulturstadt Köln in aller Welt.

Dies wird mit Sicherheit auch das heute hier in der Wolkenburg beginnende 2. Art Event einmal mehr bestätigen.

An dieser Stelle danke ich allen, die diese interessante Kunstveranstaltung ermöglichen, in erster Linie natürlich Frau Angela Reitz von der Galerie Reitz in der St.-Apern-Straße ebenso wie Herrn Dr. Rudolf von Borries und Herrn Schwierien für die Bereitstellung dieser schönen Räumlichkeiten.

Ihr Engagement tut Köln im Allgemeinen und der Kunstszene im Speziellen sehr gut!

So und nicht anders ist es auch bei Thomas Baumgärtel.

Lieber Thomas Baumgärtel,

Sie haben ein interessantes künstlerisches Werk geschaffen, das auf viele Menschen eine besondere Faszination auswirkt.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement um die Kunst- und Kulturstadt Köln. Und schon heute kann ich Ihnen versichern: wir erwarten noch so einiges von Ihnen.

Auf Ihrem zukünftigen Weg sollten sie ruhig Bilder mit lauten, aber auch leisen Tönen malen. Ich wünsche Ihnen dabei auf jeden Fall alles Gute und viel Erfolg.